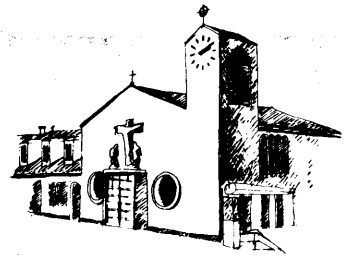


# Pfarrbrief



Grüß Gott

Nr. 120/September/Oktober 2006

**St. Josef am Wolfersberg**

**Wien 14, Anzbachgasse 89  
Telefon und Fax 979 33 53**

Internet: [www.wolfersberg.net](http://www.wolfersberg.net) • Handy: Pater Thomas: 0664/154 76 54 • Handy: Pater Nicholas: 0664/154 76 55

## LIEBE PFARRGEMEINDE!

Die Schulferien sind zu Ende, auch der Sommer geht in seine letzte Phase. Obwohl für viele die Urlaubserinnerungen noch frisch sind, hat doch der Alltag mit seinen Verpflichtungen und Aufgaben wieder begonnen.

Ich möchte die Gelegenheit nützen, um über unseren christlichen Glauben nachzudenken und über die Haltung, die unseren Alltag begleiten soll. Jesus sagte zu seinen Jüngern: „Was seid ihr so ängstlich? Habt ihr denn keinen Glauben?“ Der Evangelist Markus (Mk 4,40) vergleicht das menschliche Leben mit einer Bootsfahrt von Ufer zu Ufer. Unaufhaltsam geht diese Fahrt voran und im Laufe derselben kann so mancher Sturm über Menschen hereinbrechen. Man weiß nicht, was kommen wird, was das neue Arbeitsjahr an Überraschungen und Herausforderungen bringen wird. Und werden wir damit zurecht kommen? Neue Kolleginnen und Kollegen am Arbeitsplatz, neue Aufgabenbereiche, ein neuer Zeitplan, Umstellungen und Veränderungen in der persönlichen Lebenssituation? Diese Unsicherheiten können uns Angst machen.

Selbst Jesus kennt die Angst. Ich möchte nur an sein Gebet im Garten Gethsemani erinnern. Gerade hier wird eine der bedrohlichsten Seiten der Angst deutlich: die Erfahrung, in dieser Situation von allen verlassen zu sein. In der Angst fällt es schwer, das Vertrauen aufzubringen, dass ich als Mensch nicht alleine bin, dass alles irgendwie seinen Sinn haben und zu einem guten Ende kommen wird. Wo ist Halt, wo ist Zuflucht, wo ist Zuversicht, wenn die Angst einen Menschen befällt?

Nicht anders geht es den Jüngern im Boot während des Sturmes. Sie fühlen sich bedroht und allein gelassen, ihr Meister schläft. Niemand steht ihnen bei. Sie rütteln Jesus wach: „Meister, kümmerst es dich nicht, dass wir zugrunde gehen?“ Die Jünger drohen in ihrer Angst und Verzweiflung zu versinken. Jesus bringt den Sturm zum Schweigen und tadelt die

Jünger: „Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben?“

Die Gegenwart Jesu ist Sinnbild seiner Nähe, wann immer die Menschen in bedrohlichen Situationen sind, wann immer sie sich ängstigen, wann immer sie nicht mehr ein noch aus wissen. Jesu ruhiges Schlafen inmitten der tobenden Elemente spricht zu uns: „Fürchtet euch nicht, ich bin mit euch.“ Dennoch ist die Frage berechtigt, besonders in den Stunden großer Not: „Warum scheint Gott zu schlafen?“ Vor einigen Monaten hat Papst Benedikt diese Frage an Gott in Auschwitz ausgesprochen, wo so unendlich viel Leid, so unfassbar viele Morde und Vernichtung passiert sind: „Warum hast Du geschwiegen? Warum konntest Du dies alles dulden?“

Eine Geschichte von Margaret Fishback Powers kann uns helfen, bei diesen Fragen Vertrauen zu finden: „Eines Nachts hatte ich einen Traum: Ich ging am Meer entlang mit meinem Herrn. Vor dem dunklen Nachthimmel erstrahlten, Streiflichtern gleich, Bilder aus meinem Leben. Und jedes Mal sah ich zwei Fußspuren im Sand, meine eigene und die meines Herrn. Als das letzte Bild an meinen Augen vorübergezogen war, blickte ich zurück. Ich

erschrak, als ich entdeckte, dass an vielen Stellen meines Lebensweges nur eine Spur zu sehen war. Und das waren gerade die schwersten Zeiten meines Lebens. Besorgt fragte ich den Herrn: Herr, als ich anfing, dir nachzufolgen, da hast du mir versprochen, auf allen Wegen bei mir zu sein. Aber jetzt entdecke ich, dass in den schwersten Zeiten meines Lebens nur eine Spur im Sand zu sehen ist. Warum hast du mich allein gelassen, als ich dich am meisten brauchte? Da antwortete er: Mein liebes Kind, ich liebe dich und werde dich nie allein lassen, erst recht nicht in Nöten und Schwierigkeiten. Dort, wo du nur eine Spur gesehen hast, da habe ich dich getragen.“ (aus „Spuren im Sand“)

Jesus ist immer und überall mit uns auf der Reise durch diese Zeit und Welt, wie er es uns zugesagt hat. Jesus Christus hält bei uns aus, er ist mit uns im Boot auf der unsicheren, ja manchmal turbulenten Fahrt, die wir „Leben“ nennen. Niemand ist in seiner Not allein gelassen, der an Jesus glaubt und zur christlichen Gemeinschaft gehört. Vertrauen wir ihm also unser Leben mit allen offenen Fragen an!

**Dazu wünsche ich Ihnen Gottes Beistand und reichen Segen.**

**Ihr P. Thomas Kochuchira**



M. H. Olbertz

In einer Fabel sagt ein Fisch zum anderen: „Man behauptet, dass unser Leben vom Wasser abhängt. Aber wir haben noch niemals Wasser gesehen. Wir wissen nicht, was Wasser ist.“ So geht es der Kirche, wenn sie sich im Kraftfeld der Gnade bewegt.

## MÜTTERSEMINAR

Unser **Anima-Mütterseminar** startet wieder im Herbst!!! Die Kosten betragen EUR 50,-, die Kinderbetreuung ist gratis und möglich. Unser Thema lautet diesmal **DIE KUNST, BEWUSST ZU LEBEN**. Der erste Seminartag ist am

**5. Okt. 2006, Beginn 9.00**

wie gewohnt im unteren Pfarrsaal.

Was will unsere Referentin **Jutta Exner** mit uns erreichen? Wachwerden, die Sinne wieder schärfen, unseren Lebenssinn neu entdecken und Lebensentscheidungen achtsam treffen. Sind Sie neugierig geworden? Dann kommen Sie doch einfach. Jeder, groß und klein, alt und jung, Mann und Frau, ist herzlich willkommen. **Martina Gleitsmann**

## EINLADUNG ZU UNSEREM Kirchenkonzert in St. Josef

Das Mozart-Gedenkjahr kann natürlich auch am Kirchenchor nicht lautlos vorübergehen! Deshalb proben wir schon fest an einem Kirchenkonzert, das ganz den Kompositionen des großen Meisters gewidmet ist. Zusammen mit dem Streichorchester „Camerata Wien – Mistelbach“ und der Solistin Regina Barowski wollen wir am

**Samstag 21. Okt. 2006 um 17.30 Uhr** in unserer Pfarrkirche musizieren. Der Eintritt ist frei, doch Ihre Spende hilft uns, die Aufwendungen für Solisten und Reisekosten abzudecken.

Ein Teil des Orchesters kommt aus Mistelbach, deshalb sind wir eingeladen, am Sonntag, 22. Oktober um 17.00 Uhr auch dort im Stadtsaal aufzutreten.

Die Mitglieder des Kirchenchores werden an diesem Tag einen gemeinsamen Ausflug machen, den Vormittag für ein kulturelles Programm nützen und womöglich nach dem Konzert noch bei einem Heurigen ein wenig weitersingen...

Im Namen des Chores lade ich Sie herzlich zu unseren Konzerten ein.

Sollten Sie Interesse haben, uns mit dem Bus nach Mistelbach zu begleiten, wird das – je nach Anzahl der freien Plätze – möglich sein. Bitte um Voranmeldung bei

**Traude Seemann (979 48 65)**



## ABSCHIED

wenn auch nicht zur Gänze. Unser Pastoralassistent, Mag. Rainer Walczak, scheidet in seiner offiziellen Funktion in unserer Pfarre aus, möchte aber noch weiterhin, jetzt nur noch ehrenamtlich, unsere Firmkandidaten betreuen.

**Lieber Rainer!**

Es war für Dich sicher nicht leicht, in einer zu diesem Zeitpunkt eher uneinigen Pfarre als Pastoralassistent zu beginnen. Du hast Dich mit Interesse Deinen Aufgaben gewidmet, hast Dir Achtung und auch Zuneigung erworben und verdienst dafür Bewunderung, dass Du den weiten Weg von Simmering zu uns auf den Wolfersberg auch dann nicht scheutest, wenn es galt, zusätzlich zu Deiner Funktion eine Sonntagsmesse zu besuchen. Vielen Dank für Alles.

**Viktor Holak**

## NEUIGKEITEN AUS DEM PGR

An unserer PGR-Sitzung vom 19.6. nahmen diesmal viele interessierte Jungscharverantwortliche teil (Claudia und Ina Kozojed, Simon Maier, David Muck, Florian Sohar, Gilbert Vyslozil). Hatten bisher Florian und Manuela Paulus die Koordination der Jungschar übernommen, so findet nun ein gleitender Übergang zu Ina und David statt. Es wäre zu wünschen, dass es bei den Erwachsenen so gut funktioniert, wie es bei unseren Jugendlichen der Fall ist.

Vorgestellt wurde der im Wesentlichen sehr positive Visitationsbericht von Hrn. Weihbischof DDR. Krätzl. Diesen freute besonders die starke Verankerung der Jugend in der Pfarre. Darauf aufbauend, sollten Wege gesucht werden, der Jugend bei der Vertiefung des Glaubens zu helfen, etwa durch stärkere Einbindung in die Messgestaltung.

Natürlich sind auch die Erwachsenen für uns sehr wichtig. So sollte das Gespräch mit ehemaligen Messbesuchern gesucht, Erwachsenengruppen wieder aufgebaut und unterschiedliche Generationen zwecks Verlebendigung der Pfarre zusammengeführt werden. Insgesamt wäre eine Vertiefung des Glaubens, eine Verinnerlichung das anzustrebende Ziel.

Jahresthema der Diözese ist im nächsten Arbeitsjahr der PGR (Lebensräume gestalten - Glaubensräume öffnen. Zusätzlich wird in unserer Pfarre ein eigenes Jahresthema erarbeitet werden, welches wie ein roter Faden durch alle Gruppen gehen soll und Brücken bzw. Verknüpfungen bilden könnte. **V.H.**

## WAHLFIEBER

Bis zu den Nationalratswahlen am 1. Okt. 2006 wird durch eine, sagen wir vorsichtig, pointierte Wahlpropaganda hoffentlich nicht so viel Porzellan zerschlagen werden, dass sich manche Politiker nicht mehr in die Augen schauen können. Denn auf Grund der demokratischen Entscheidung der Wähler sollte jene Regierung gebildet werden können, die das meiste Vertrauen der Wähler genießt und in den kommenden vier Jahren ihres Wirkens zum Wohle Österreichs und seiner Bevölkerung tätig sein kann.

Was die Wahlpropaganda betrifft, haben wir Katholiken es besser in unseren Pfarren. Unsere Kandidaten für die **Wahl zum Pfarrgemeinderat** – ja, die Zeit vergeht rasch und schon am 18. März 2007 ist der nächste PGR zu wählen – haben es nicht notwendig, mit dem Finger auf ihre Gegner zu zeigen. Es gibt nämlich keine Gegner, sondern nur Mitbewerber. Es ist oder sollte ein Wettkampf der zu erbringenden Leistungen und des einzubringenden Könnens sein. Jeder Mensch hat ein Charisma und dieses Charisma so darzustellen, dass die Menschen wissen, dieser Kandidat wird meine Interessen und die Interessen aller im PGR am besten vertreten, wird die Aufgabe der kommenden Monate sein.

Unsere Pfarre ist sehr lebendig. Viele unterschiedliche Interessen bedürfen einer ordnenden Hand und je effizienter der PGR arbeitet, desto besser können die verschiedenen Interessen unter einen Hut gebracht werden.

Nun ist es aber bisher leider nicht so gewesen, dass die Kandidaten für den PGR in Scharen um ihre Wahl geworben haben. Zu wenig Vertrauen zu sich selbst, Scheu, sich in der Öffentlichkeit zu präsentieren, Angst, plötzlich mit Verwaltungsaufgaben konfrontiert zu sein, Zeitmangel, all dies dürfte potentielle Kandidaten davon abhalten, sich einer Wahl zu stellen. Natürlich steht es mir nicht zu, persönliche Bedenken zu beurteilen. Ich kann nur aus eigener Erfahrung sprechen. Sicher muss bei jeder Pfarrtätigkeit Zeit geopfert werden, allerdings sind rd. 5 Sitzungen pro Jahr in der Dauer von jeweils 4 Stunden wirklich so arg? Dafür sitzt man an der Quelle, erfährt sich abzeichnende Veränderungen, Impulse oder Initiativen als Erster und kann vor allem mitbestimmen.

Es sind daher alle Aktiven der Pfarre eingeladen, für den PGR zu kandidieren und damit bereit zu sein, Verantwortung zu übernehmen. **Viktor Holak**

# WELLNESS-WOCHENENDE SPEZIAL – PFINGSTWALLFAHRT 2006

## Tagebuchaufzeichnungen einer Genießerin

**3.6., 5 Uhr30:** Ein Blick aus dem Fenster – es schüttet in Strömen! Jeder halbwegs vernünftige Mensch dreht sich noch einmal um und beschließt, den Tag zu verschlafen – wäre da nicht ein gebuchtes Wochenende.... Letzte Hoffnung auf Vernunft ist meine 13-jährige Tochter Ines – sie wird doch streiken! Ein Blick in ihr Zimmer – hellwache Augen funkeln mich bitterböse an, als ich meine, es sei doch wirklich entsetzlich nass... „Dann geh' ich eben alleine“. Na, das hab ich notwendig gehabt.

**7.00:** Nach einer Messe in der Kirche – Treffpunkt beim Bus. Hätte ich 3 Leute und viele Stornos erwartet – weit gefehlt! 30 Unentwegte aller Altersklassen machen sich auf die Reise nach Furth/Triesting, dem Ausgangspunkt der „Samstag-Geher“.

**8.30:** Ankunft – es schüttet. Etliche „Freitag-Geher“ schließen sich uns an – erstmals muss die erste Andacht in der Kirche stattfinden – sonst wären wir schon zum Start waschelnass gewesen. Die Stimmung aller ist vorsichtig abwartend. Der wunderschöne Aufstieg auf das Kieneck über die sonst so schöne Blumenwiese fällt – im wahrsten Sinne des Wortes – ins Wasser: es wäre zu gefährlich, über die rutschige Wiese zu gehen. Doch auch die Alternative gibt uns das Gefühl, wie bei der Rangerausbildung im Dreck zu robben. Bei der Ankunft auf dem Kieneck erwartet uns die erste echte Wellness-Einheit: binnen Minuten verwandelt sich die kleine Stube durch unsere tiefenden Gewänder in ein Dampfbad (all inclusive!!). Simon greift zur Gitarre und wer grantelnde Gesichter erwartet hätte, wird durch lustige Lieder eines Besseren belehrt. Kurzerhand werden die Gedanken, die die Firmgruppe vorbereitet hat, auch in der Wirtsstube vorgetragen. Wo man innehält, ist ja letztlich gleichgültig.

**13.30:** Abmarsch zum Unterberg. Dichter Nebel ist nun auch noch eingefallen, aus dem es weiter – schüttet. Es dürfte mir entgangen sein, bei der Anmeldung auch ein Überlebensseminar gebucht zu haben – überspringen wir die nächsten Stunden und halten fest: drei sonst durchaus bergerfahrene Damen (unter ihnen auch ich) werden nach ca. 20 km unfreiwilligen Zusatzmarsch vom Hüttenwirt des Unterberges mit einem Jeep gerettet. Der liebe Gott muss schon seine Helfer auf Erden ausgebildet haben! Die ersten „Sonnenstrahlen des Tages“ wärmen uns, als wir zur Hütte kommen, in Gestalt von Franz (Lung) und Hansl (Zamburek), die auf uns warten. Schwer zu erkennen, auf welcher Seite die Erleichterung größer ist. Eine Gatschpartie abwärts Richtung Rohr im Gebirge lässt mich alle Gelenke (schmerzlich) spüren – doch der nächste wärmende Strahl: „Engel Eva (Tutsch)“ ist uns mit dem Auto

entgegen gefahren und erspart uns so, die letzten Kilometer auf der Straße zu gehen. Hab ich schon gesagt, dass es immer noch schüttet? Erstmals werden im Garhof die Schlafsäcke ausgebreitet – das Heu ist warm, alle fühlen sich wohl – und wer ein Bett hat, dankt sowieso dem Himmel.

**4.6. 7Uhr15:** Morgenbetrachtung im Heustadel! Noch immer (oder schon wieder?) sehe ich nur zufriedene Gesichter. Und noch immer (oder schon wieder?) schüttet es. Kaum jemand, der noch trockene Hosen, Schuhe, etc. hat. Kaum jemand, der keine Schmerzen (welcher Art auch immer) hat – erkennbar an eigenartigen Gangarten unter wallenden Regenponchos. Doch niemand, der nicht weitergeht!!! Wir haben Wellness gebucht – die Haut wird durch so viel Feuchtigkeit prall und rosig – die seelische Hygiene bei vielen Wandergesprächen zunehmend besser. Neue Bekanntschaften werden geschlossen, andere Meinungen gehört – und dabei fast vergessen, dass – ja: dass es immer noch regnet. Niemand macht Pause – alle gehen an Rastplätzen früherer Wallfahrten vorbei – „Slimming“ ist angesagt, (wer jausnet schon gerne im Nassen?).

**14.30** Andacht in der Kirche in St.Aegy. Unser äußeres Erscheinungsbild hat sich nun vollständig der Rangerbildung angepasst. Innerlich mögen zwar manche fluchen – laut tut es niemand. Und der Gedanke an Aufgeben wird vielleicht gedacht, doch nicht durchgeführt – ‚ich will doch nicht der Erste sein‘. Wer sich nun noch zu Fuß aufs Gscheid hinaufplagt, wird durch 2 Minuten Sonnenschein, die uns alle in Jubelschreie ausbrechen lassen, belohnt. Doch die nächste Prüfung folgt sofort: Der Himmel öffnet erneut seine Schleusen und verwandelt alles, was halbwegs trocken war, binnen Minuten in glitschnasses Gewand. Wellness? Ach ja – alle Sinne sollen erprobt werden! Bei jedem Schritt spüre ich das klare Wasser im Schuh – fast angenehm, würde sich die Haut nicht langsam überlegen, wo sie noch Blasen produzieren könnte.... Ich danke dem Herren, dass ich mich in einem warmen Zimmer trocken legen kann und habe vollste Bewunderung für die Hardcore-Partie im Heustadel, die sich aber mittlerweile in die Schlafsäcke gewickelt hat und lautstark viel Spaß hat.

**19.00** Messe im kleinen Kirchlein am Gscheid mit Pater Lear, der staunt, wie lustig wir alle sind. Es ist schön, gemeinsam etwas geschafft zu haben, nun gemeinsam zu singen und zu beten – und gemeinsam sind die Anstrengungen viel leichter zu ertragen. Wäre ich alleine, ich hätte längst abgebrochen! Lustig beenden wir alle gemeinsam den Tag im Liftstüberl

– Eva, der Engel auf 4 Rädern, bringt alle in ihre Quartiere und dankbar falle ich ins Bett – Schmerzen sind zwar da – doch hauptsächlich dafür, um übersehen und weggesteckt zu werden.

**5.6. 5Uhr30:** Tagwache – alle Glieder tun weh! nur nichts anmerken lassen – den anderen gehts wohl genau so. Bei der Morgenandacht versuche ich ein paar verzweifelte Gesichter zu entdecken – aber ich finde sie nicht. Die Jugend scherzt, die Älteren schauen zufrieden. Weiter geht's durch die Walster zur Buchtelstation, wo wir auf den Bus aus Wien warten. Hab ich schon gesagt, dass es natürlich wieder regnet, wenn auch nicht so intensiv wie in den letzten Tagen? All jene Unentwegten, die es auch diesmal nicht lassen können, die Bürgeralm zu besteigen, werden mit einer Zusatzmassage in Form von Hagel belohnt,...wenn das nicht Wellness ist!

**14.00** Schon traditionell empfängt uns und all jene Pfarrmitglieder, die extra aus Wien zur Messe in die Basilika angereist sind, vor der Kirche der Musikzug. Nach dem immer wieder berührenden Einzug in die Kirche feiern wir gemeinsam mit P. Nicholas die Hl. Messe. Es ist einfach ein zutiefst wohlthuendes Gefühl, nach all den Strapazen nicht nur zu erleben, dass man ein Ziel erreicht hat, sondern auch zu spüren, dass man einen Weg gemeinsam gegangen ist. Geborgen in einer Gemeinschaft, geschützt mit dem Segen von oben, habe ich Wellness der besonderen Art erlebt. Die Erkenntnis, dass interessante Gespräche, Schmerzen, die man gemeinsam ertragen hat und eine Gemeinschaft, die füreinander da ist, für das seelische Wohlbefinden so bereichernd sind, wird hoffentlich noch lange anhalten. All das, was ich „gebucht“ habe, habe ich bekommen: der Körper wurde gefordert, die Seele hatte Zeit, sich vom Alltagsstress zu erholen, scheinbar Wichtiges ist zu Nebensächlichem verblichen. Natürlich wären ein paar Sonnenstunden schön gewesen – doch ich glaube, jeder, der mit dabei war, wird auch im nächsten Jahr dieses Wochenende nützen – vielleicht noch lieber mitgehen, denn die Gemeinschaft, die dabei erlebt wurde, hat allen vor Augen geführt, dass der Geist mit uns war und dieser Weg der richtige ist.

P.S. Danke an Franz für seine umsichtige Leitung, an Eva für ihre Begleitung auf vier Rädern und an alle, Jung und Alt, die sich nicht unterkriegen ließen, diesen Weg fröhlich und lustig zu gehen.

P.P.S. Während ich diese Zeilen schreibe, regnet es....wieder.

Gabi Jahn

## MACHT NIX, ZURAFIX, MACHT NIX!

Oder so ähnlich. Denn wie jedes Jahr zog wieder eine Horde wagemutiger Jugendlicher der Pfarre Wolfersberg aus, um in tiefster Wildnis nicht nur ihr Überleben sicherzustellen, sondern auch die Märchenwelt zu retten.



Sogar der Weltuntergang wurde bestellt, um den Kindern ein interessantes Lager zu bereiten, welcher jedoch einen Tag zu früh ankam und somit nur den von der Dusche kommenden Zeltaufstellern das Handtuch wegwehen konnte. Am nächsten (wunderschönen) Tag, als wir ankamen, zeugten nur noch ein paar in die Luft ragende Baumrumpfe und unbegehbare Wege von dem Unwetter. Dem Rest des Lagers tat das Wetter so, als hätte es mit dem Ganzen nichts zu tun gehabt: Sonne und Wolken wechselten sich ruhig ab, gerade einmal musste man seinen aus Vorsicht oft mitgenommenen Regenschutz wirklich anziehen. Somit beste Konditionen um den ersten Herausforderungen entgegenzusehen: Sportturniere und Kreativtage. Allerlei nützlicher Tand wurde hergestellt wie Zwergemützen & Flöße und sogar ein Theaterstück wurde einstudiert, das von den Abenteuern des Goggauseemonsters handelte. Wie immer war der Andrang auf die Kreativstationen so groß wie die Auswahl, Knochenbrüche und blaue Augen konnten dieses Jahr jedoch um ein Haar vermieden werden.

Am nächsten Tag trafen dann schon die ersten schlechten Nachrichten ein. Der böse Magier Zurafix hatte allen Märchen einen Zauberbann auferlegt. Aber das geht doch nicht, dachten wir uns, und zogen wutentbrannt gegen ihn aus. Aus

kleinen Informationsschnipseln konnten wir die verlorenen Märchen rekonstruieren und ein Märchenbuch zeichnen, somit einmal wieder die Welt retten.

Doch so magisch war das Lager noch nie: am Abend desselben Tages passierte das nächste Unglück. Ein paar unvorsichtige Jungscharleiter wurden von einem in der Nähe hausenden Druiden verwünscht. Noch von dem letzten Abenteuer außer Atem, ging es sofort auf die nächtliche Jagd nach der bösen Kreatur. Trotz Dunkelheit und fehlender Taschenlampen schafften es die Kinder, Statuen zu erwecken, begegneten Schelmen und Waldschraten und besiegten schlussendlich den Übeltäter.

Der nächste Höhepunkt wurde schließlich Mittwoch erreicht: der Postenlauf. Denn es wurde gemunkelt, dass in der Nähe des Zeltplatzes ein legendärer Schatz versteckt sein sollte. Mit dürftigen Hinweisen ausgestattet machten sich die Kinder auf den Weg. Es heißt, dass sie ihn gefunden haben, ich als Jungscharleiter bekam davon jedoch nichts zu Gesicht (eigentlich ziemlich heftig...).

Der Abend stand im Zeichen der Fußball WM. „Togo, Togo“ – Schreie dominierten vor dem Fernseher, denn ein paar der Jungscharleiter hofften bei dem Match Frankreich – Portugal noch immer auf dessen Überraschungssieg.

Als die Kinder dann in ihre Betten wankten, wussten sie noch nicht, was sie am nächsten Tag erwarten sollte. So schrieben es dann sicher auch viele ihrer Müdigkeit zu, als sie das erste Mal unseren Besuch aus dem Weltraum zu Gesicht bekamen und mussten sich unwillkürlich die Augen rubbeln. Die beiden hießen Aviatana und Xibuiana. Sofort wurde ein Fest zu Ehren der beiden gegeben und ihr Herzenswunsch erfüllt: die magischen Arten unseres Planeten kennen zu lernen wie zum Beispiel Elfen, Riesen und sogar sprechende Bäume und Armluchter.

Am Abend gab es die traditionelle Donnerstagsmesse in der alten Kapelle, die sich wieder zu einem sehr emotionalen und außergewöhnlich stimmungs-vollem Erlebnis entwickelte. Sie wird sicher allen noch lange in Erinnerung bleiben als ein Zeichen der tollen Gemeinschaft, die sich gebildet hat und die das Jungscharlager zu dem macht, was es ist. Der Freitag wurde den Vorbereitungen für den bunten Abend gewidmet, der dann ein großer Erfolg wurde, bis spät in die Nacht andauerte – und dem Lager ein fulminantes Ende bescherte. Der Gnom musste diesmal schon etwas früher gehen, offenbar hatte er seiner Frau nicht erzählt, dass er uns besuchte. Sie klang sehr aufgebracht. So konnte er gar nicht

die Wahl von Pia und Max zu König und Königin des bunten Abends erleben. Zwischen dem dichten Wochenprogramm fand sich trotz allem noch genug Platz für den See – ob nun in der Früh beim Morgensport oder am Nachmittag mit der Gruppe – und natürlich auch für manche die Sommerrodelbahn oder das Erdbeerfeld. Auch das Volleyballspielen wurde wie jedes Jahr bis zum Exzess betrieben, oder von manchen das

Fußballspielen – wir werden uns wohl alle noch lange an die spektakulären Stunts vom Max erinnern, oder an die weniger ruhmreichen Dinge, die trotzdem genial anzuschauen waren.

Das Essen hat wieder einmal ein paar Hauben verdient – ob das nun an unserem Hunger lag oder tatsächlich an der Qualität des Essens, möchte ich nicht weiter kommentieren.

Auf der Heimfahrt schlussendlich waren trotz der Hitze viele Kinder und Leiter mit Mützen unterwegs. Seltsam könnte man sich denken, jedoch lag das an der Läuseplage, die wir noch erleben durften. Mittlerweile hoffe ich dass der letzten Laus schon der Garaus gemacht wurde, und der Sommer so weitergeht wie er begonnen hatte.

Raffael Stastny

## NÄCHSTER PFARRAUSFLUG – MONTAG, 2. OKT. 2006

Der Seniorenklub ladet wieder alle reise-freudigen Leser unseres Pfarrbriefes recht herzlich zum 2. Pfarrausflug 2006 ein. Die Fahrt führt uns nach Schlosshof und Niederweiden, zwei der schönsten und bekanntesten Marchfeldschlösser. Zuerst besichtigen wir das prachtvolle barocke „Kaiserliche Festschloss Hof“ mit seinen zauberhaften Terrassengärten. Dieses Schloss war im 18. Jhdt. einer der größten und prächtigsten Herrschaftssitze im Habsburgerreich. Hier bekommen wir auch faszinierende Einblicke in die Lebenswelt der einstigen

Besitzer Prinz Eugen und Kaiserin (korrekt Erzherzogin) Maria Theresia. Das Mittagessen werden wir im Schlossrestaurant Meierhof einnehmen, wo ein dreigängiges Menü um EUR 9 angeboten wird. Die über zwei Etagen reichende, kuppelüberwölbte, wunderschön restaurierte Kapelle im Schloss steht uns danach für die Hl. Messe zur Verfügung, sicher ein Erlebnis für uns. Danach fahren wir weiter zum barocken Landsitz der kaiserlichen Familie, „Festschloss Niederweiden“. Hier können wir bei einem Rundgang Einblicke nehmen in die

wechselvolle Geschichte dieses kaiserlichen Schlosses. Anschließend lassen wir bei einem Heurigen den Tag bei Speis, Trank und selbstgesungenen Liedern ausklingen. Die Kosten sind bei 40 Teilnehmern EUR 33 und enthalten Busfahrt, alle Führungen, Besichtigungen und den Heurigen mit Speis und Trank. Die Anmeldeliste hängt an der Pinwand in der Pfarrkanzlei. Anmeldeschluss ist am Montag, 25. September abends.

Franz Lung

## MUSICAL – GRUPPE WOLFERSBERG

Ab Herbst gibt es für Kinder zwischen 6 und 12 Jahren eine Musical-Gruppe. Wir werden singen, tanzen, schminken, Bühnenbilder malen, etc. und dann das

Musical mehrmals aufführen. Die Proben finden ab 13.9.2006 jeden Mittwoch von 16.30 bis 17.30 im Pfarrsaal statt. Anmeldungen bei Eva, Tel. 911 13 38.

(Materialkostenbeitrag EUR 20 pro Schuljahr)

Eva Ostermann



**Eine Kirche, die missionarisch sein will,  
muss eine offene Kirche sein,  
einladend nach allen Seiten.**

## SOMMER-GEDANKEN

### ..... und die Kirche sind wir alle?!?

Vor etwa einem Jahr haben wir an dieser Stelle über die neue Situation im Vatikan, die Hoffnungen und Wünsche der Katholiken an Papst Benedikt XVI. nachgedacht.

In der Zwischenzeit ist nicht nur ein Jahr vergangen, sondern auch vieles geschehen, was einer kurzen, wenn auch nur ausschnittsweise relevanten Reflexion wert ist:

Der Jugend-Katholiken Tag in Deutschland hat besonders für die Jugend einen interessanten Impuls gesetzt – und die jungen Menschen danken es. Genau diesbezüglich möchte ich zu Schulbeginn ein bisschen zum Nachdenken anregen.

Was ist die Verantwortung der Kirche heutzutage? – Oder plakativer gefragt:

Was „kann“ die Kirche, was soll sie „können“, um für die Jugendlichen attraktiv zu sein, ihnen einen Ort des Wohlfühlens, der Geborgenheit, der Zugehörigkeit zu vermitteln?

Wenn man sich von dem alten Dogma ein wenig löst, womit die Kirche außerhalb jeder Kritik, des „In-Frage-Stellens“ gerückt wurde, sondern der Zeit Rechnung trägt, dass die Kirche ja letztlich für die Menschen da sein soll (und nicht die Menschen für die Kirche – was übrigens nun schon seit fast 500 Jahren, seit Martin Luther, „Thema“ ist), so wird man mit offenem Auge und offenem Herzen einiges erkennen können.....

Da gibt es nun mal die „pädagogische Verantwortung“ der Kirche, ihrer Institutionen und ihrer Führungskräfte!

Was ist damit gemeint? Nachdem die „100%-Selbstverständlichkeit“ der Zugehörigkeit zu einer Glaubensgemeinschaft einfach nicht mehr gegeben ist und seit dem Augsburger Religionsfrieden 1555 (Stichwort: Cuius regio, eius religio) rund 450 Jahre nicht mehr gilt, muss sich eine „Mitgliedervereinigung“ wie die katholische Kirche (durch Taufe und dann Kirchenbeitrag) eben eine ist, um Mitglieder bemühen und sich attraktiv machen – besonders bei der Jugend! Es geht dabei nicht nur um den „künftigen Kirchenbeitragszahler“, sondern vor allem – und das darf man voraussetzen – um Werthaltungen, Verständnis, gesellschaftliche Festigung, Sitte, Moral, Ordnung, .....- und wie die pathetischen Begriffe alle heißen, bei denen sehr viele mit den Ohren zu schlackern beginnen.

Also – nochmals die Frage: Was macht die Kirche für den einzelnen Jugendlichen? Ich denke, das wäre ein gutes Jahresthema, womit man eine Plattform für Diskussionen und Gemeinsamkeit finden könnte:

- Kirche als Familie, als Ort der Geborgenheit, des selbstverständlichen Beisammenseins,
- Kirche als Führung (Vorsicht: das ist belastet – aber wichtig!),
- Kirche als Ort des Lernens (Beispiel: Kinder-Universität, als Ort des „Neugierig-Sein-Dürfens“, des „In-Frage-Stellen-Dürfens“, wo es auch mögliche Antworten geben kann und soll, ohne diese aber als einzig selig machende Wahrheit apodiktisch an den Kopf zu hämmern),
- Kirche als Ort des gemeinsamen Tuns (bis hin zur Messgestaltung, ohne „süßliche Einladungen“),.....
- Kirche als Institution, die auch ein gutes Angebot hat (Stichwort: ein Verein, der „nichts“ bietet, wird seine Mitglieder verlieren) – da könnte eine Jugendmesse, die von der Jugend für die Jugend gemacht wird, ein Ansatz sein. Den Aufschrei („Dös hamma ja eh um 9h und des war imma so“) als Gegenargument muss man nach kurzem Nachdenken wohl ersatzlos streichen, man braucht die Neun-Uhr-Messe ja nur zu besuchen!

Ich möchte nun diesen letzten Punkt wirklich aufgreifen, etwas analysieren und damit andiskutieren:

Warum sind sie nicht da, die Jugendlichen zwischen 16 und 26?

- Ein Argument ist: Ausschlafen. Verständlich, wenn man am Samstag bis ... auf ist – nur: das lässt sich nicht ändern, die Jungs und Mädels haben auch „ein Recht darauf“!
- Ein zweites Argument ist: Das ist ja wieder eine „Erwachsenen-

Messe“ geworden - und bis auf die Familienmessen (von MM & Co – danke übrigens dafür) und hie und da anderen Messgestaltungen stimmt's ja auch!

- Ein drittes Argument ist: Eigenes einbringen! Das ist seit P.Thomas ja Gott sei Dank wirklich möglich geworden, aber ich denke, da gibt es noch „Berührungspunkte“!

Ich möchte daher einen Lösungsversuch anregen und zur Diskussion stellen – und bitte alle Erwachsenen dies mit den Jugendlichen auch zu tun:

Ich könnte mir eine Sonntag-Abend Messe (vielleicht sehr kurz?) für genau diese Zielgruppe vorstellen! Dies könnte alle obigen Argumente entkräften und eine Chance sein!

(Den „erweiterten“ Vorschlag von nur 2 Sonntagsmessen wie im Sommer – aus gemeinschaftsbindenden Argumenten – getraue ich mir nur ganz leise, hinter „vorgehaltener“ Hand zu sagen.....) – aber vielleicht reden wir auch darüber?!?

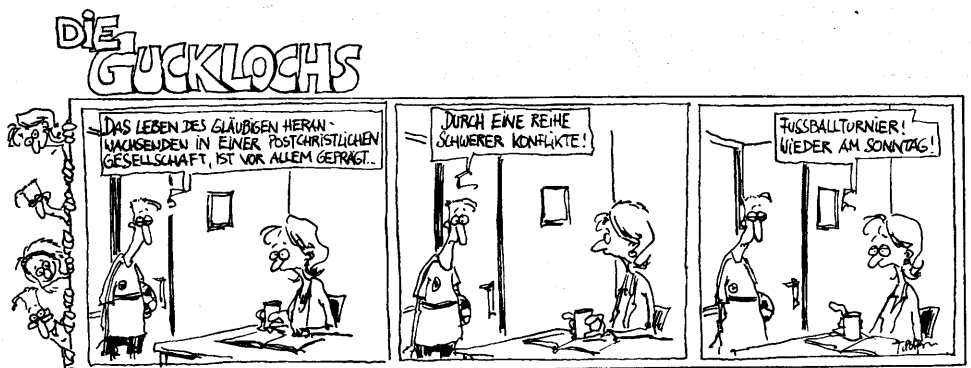
Ich mache mich gerne erbötig, hier mitzuhelfen, ich könnte mir auch vorstellen, dass beispielsweise genau die Firmgruppen und die Jugend da ein „Feld“ finden, das sie für sich gestalten können..... – man darf ja nicht vergessen, dass genau diese Zeit der Pubertät und danach eine so wichtige „Revoluzzerzeit“ ist (und auch sein muss!), bei der wir Erwachsenen Toleranz wie auch Freiraum gewähren müssen!

Vieles, viel Gutes findet bei uns am Wolfersberg statt (und oft sogar besser als vielerorts), dennoch: Wir könnten uns noch mehr darum bemühen!?!

- denn Kirche sind wir alle!!

P.S.: Dia-Vortrag über meinen 3.Sechstausender – diesmal Afrika!

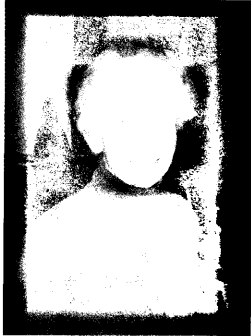
Termin: folgt M.Jahn





## IM PFARRPORTRÄT: UNSERE ORGANISTEN

Musik wird am Wolfersberg groß geschrieben. Neben den Gitarren, den Chören und dem Musikzug gibt allerdings in drei von vier Sonntagsmessen die Orgel den Ton an. Organisten sind an und für sich nicht kontaktscheu. Ihr Platz auf der Orgelbank macht sie aber nahezu unsichtbar für die Pfarrgemeinde. Da wird es Zeit, sie einmal vorzustellen.



Gretl Wytek hat sicher schon mehr als 3000 Messfeiern in St. Josef begleitet. Die Wolfersbergerin, geboren am Kometenweg, wurde mit 15 Jahren einfach „ins kalte Wasser“ geworfen. Der Ur-

Organist und Chorleiter Franz Trübswasser brauchte Unterstützung. Ganz alleine spielte das junge Mädchen seine erste Messe (eine sogenannte Bet-Sing-Messe, vorkonziliar) und tut das – mit kurzen Babypausen – bis heute mit großer Freude. Deshalb ist es für die begeisterte Kulturreisende keine Last, jeden Sonntagmorgen für die 8 Uhr - Messe da zu sein. Und wenn ihr danach noch jemand sagt, dass die Musik schön war, dass sie gut getan und besinnlich gemacht hat, dann freut sie das außerdem.

Gretl Wytek ist eine Zeitzeugin des Pfarrgeschehens und erinnert sich noch, wie sie während des Neubaus der Kirche im alten Pfarrheim Harmonium spielte, während der Regen durch die Decke tropfte. Liebevoll denkt sie an das alte zerfledderte Orgelbuch, wo das „Gloria“ schon mal davon fliegen konnte.



Chefin vom Dienst der Organisten ist Erni Trotz. Diensterteilung, Vertretungen, Liedplan, das alles liegt in ihrer Verantwortung (übernommen von Helmut Baumgartner,

dem leider im vorigen Jahr verstorbenen langjährigen Organisten).

„Ich spiele gerne Orgel, aber ich spiele nicht nur für mich, sondern ich hoffe, dass die Menschen durch die Musik noch stärker eine Beziehung zu Gott bekommen“, erklärt Erni, die das auch schon unglaubliche 50 Jahre tut und der es auch nie lästig war. Erni übernimmt jeden Sonntag den Gottesdienst im Haus St. Klemens und begleitet am Wolfersberg seit jeher neben den Sonntagsmessen auch zusätzliche Messfeiern, wie z.B. Begräbnismessen. Außerdem ist sie eine wichtige Stütze des Kirchenchors. Bei der Auswahl der Lieder für die Gottesdienste im Kirchenjahr bemüht sie sich, sie passend zu den jeweiligen Lesungen zu fin-

den. Nicht immer ist das allen recht. Vielleicht – da sind sich alle Organisten einig – sollte man etwas unbekanntere Lieder vor der Messe kurz proben.



Theo Matejka lebt (erst) seit 17 Jahren am Wolfersberg. Obwohl im 16. Bezirk aufgewachsen, erhielt er in St. Josef den ersten Orgelunterricht. Pater Antonio von der spanischen Provinz des Ordens zeigte dem 12-jährigen, was der Unterschied zwischen einem Klavier und einer Orgel ist und wurde auf eigenen Wunsch mit ein paar Päckchen „Smart“-Zigaretten dafür honoriert. Theo spielt zumeist zur 10.15 Uhr Messe. Außerdem begleitet er den Kirchenchor bei jeder Probe und natürlich den Aufführungen, u. a. auch bei „Gastspielen“ in der Franziskanerkirche und in Mariabrunn. Etwas ganz Besonderes ist für Theo das Orgelspiel in Mariazell zum Abschluss der Pfingstwallfahrt. Der AHS-Lehrer für Englisch, Geschichte und Ethik liebt es, gemeinsam mit anderen zu musizieren und freut sich, wenn er mit Fritz Kopf (Trompete) oder Christoph Kretz (Geige) ein besonderes Stück zur Aufführung bringen kann. Wünschen würde er sich eine elektronische Anzeigentafel für die Liednummern.



Das Quartett der Organisten komplett macht Wolfgang Powischer. Der studierte AHS-Lehrer hat die Musik zu seinem Hauptberuf gemacht. Derzeit unterrichtet er an der Pädagogischen Akademie der Erzdiözese Musik, Stimmbildung, und Klavier. Wolfgang erinnert sich, dass er beim Urlaub in Annaberg seine

ersten „Gehversuche“ auf der Orgel gemacht hat. „Ferse, Spitze, Wechselschritt...zu: Kommet, lobet ohne End.“ Neben regelmäßigem Orgelspiel in Alt-Ottakring und in der Marienkirche war er eine Zeit lang Kapellmeister der Wiener Sängerknaben. Beim Orgelspiel ist ihm der Kontakt zum Volk wichtig, das richtige Tempo, die Energie, die die Orgel vermitteln kann, vom leisen Einspielen, der differenzierten Registrierung bis zum Fortissimo am Schluss, z.B. bei „Lobet den Herren.“ oder „Großer Gott.“ Wie alle anderen spielt Wolfgang mit Begeisterung und weder für Geld noch für die Ehr.

Für die Wolfersberger Kirche, die er warm und einladend empfindet, würde er sich vom Christkind eine neue Orgel wünschen. Der Fachmann meint, dass die jetzige Registerzusammensetzung nur sehr begrenzte Möglichkeiten zulässt. Nichts ist unmöglich und vielleicht ist es ein Gedankenanstoß, nichts ist für die Ewigkeit. Obwohl, wenn man die Pfarrchronik liest, unter welchen Mühen die Kirche nach dem Krieg gebaut wurde, dann empfindet man Respekt und Dank, besonders auch für die Orgel. Am 13.10.1956 wurde sie von Kardinal König eingeweiht. Sie verfügt über 11 Register, 933 Pfeifen und 2 Manuale. 102.500 Schilling hat man damals bezahlt. 50 Jahre erklingt sie nun zur Ehre Gottes. Vielleicht hören Sie, liebe Leserinnen und Leser beim nächsten Mal bewusster zu, wenn die Orgel spielt und auch wenn Sie ihn oder sie nicht sehen, es spielen Gretl, Erni, Theo oder Wolfgang.

Vier Organisten zu haben, ist toll. Mit noch mehr Organisten wäre es aber möglich, dass sich die Zeiterfordernisse besser aufteilen lassen, dass Probleme, wie Krankheit oder Urlaub, besser bewältigt werden könnten. Auch ein Mehr an musikalischen Angeboten wäre denkbar. Wir laden daher alle ein, die Klavierunterricht genossen haben und die sich als passable Klavierspieler einschätzen, es doch einmal mit der Königin der Instrumente zu versuchen. Einmal probiert und immer begeistert. Wie wäre es???

Marlies Matejka



**Ich präluidierte in meiner Pfarrkirche nach Herzenslust auf der Orgel, ...**

... mal lento, mal presto, sodass die Noten fast über ihre Schneiderbeine purzelten. Nach beendetem Spiel erklimm ein Knirps die Orgelmpore, staunte mich ehrfürchtig an und meinte scheu: „Du hast schön gespielt. Bist du denn der liebe Gott?“

J. Blankers

# AKTUELLE TERMINE SEPTEMBER 2006

Fr	1.9.		Herz-Jesu-Freitag
Sa/So	2./3.9.		Flohmarkt
Mi	6.9.	9.00	Wortgottesdienst 1. und 2. Klasse
		10.00	Schulmesse 3. und 4. Klasse
		19.00	Liturgie-Ausschuss
Sa/So	9./10.9.		JS-Klausur
Sa	16.9.	15.00	Dankgottesdienst: Silberhochzeit Marlies und Theo Matejka
So	17.9.		JGD-Leiter-Klausur nach der 9 Uhr-Messe
Sa	23.9.	17.00	Treffen der Pfarrbrief- und Glückwunschasträger
So	24.9.	9.00	<u>Erntedank</u> Familienmesse und anssl. JGD-Ausflug

Pfarrkaffee im September wird noch bekanntgegeben



# AKTUELLE TERMINE OKTOBER 2006

Mo	2.10.		Seniorenausflug zu den Marchfeldschlössern (vgl. S. 5)
		19.00	PGR-Sitzung
Do	5.10.	9.00	Mütterseminar „Die Kunst, bewusst zu leben“ (vgl. S.2)
Fr	6.10.		Herz-Jesu-Freitag
So	8.10.		<u>Franziskusfest</u>
Sa	14.10.		Pfarrfest (Näheres wird noch bekannt gegeben)
Sa	21.10.	17.30	Kirchenkonzert mit Orchester und unserem Kirchenchor
So	22.10.		<u>Sonntag der Weltkirche</u>
Do	26.10.	9.30	Hl. Messe zum Nationalfeiertag

Pfarrkaffee im Oktober wird noch bekannt gegeben

## Das Sakrament der Hl. Taufe haben empfangen:

Luca Binder, Leon Engel, Sándor Kristály,  
Nicolas Rumler, Keno Czompo, Katerina Fahsl,  
Leon und Lino Bentlage, Julian Windhager.  
Gottes Segen auf Eurem Lebensweg

## Vom Herrn heimberufen wurden:

Franz Fiala (86); Martha Riener (93); Anna Uzen (97);  
Martha Hisberger (84); Helene Lindner (79);  
Stephanie Breitwieser (87); Monika Richter (64);  
Karl Borenits (90); Elisabeth Höfler (65).

Wir beten für die Verstorbenen, unser Mitgefühl gilt den Angehörigen

## Redaktionsschluss für Nov./Dez. 2006

20. 9.2006 (geplante Beiträge bitte bis 10.9.2006 anmelden!!!)

## Haus St. Klemens in der Edenstraße

Jeden Sonn- und Feiertag Hl. Messe um 16.30  
Jeden Dienstag Rosenkranz um 16.00  
(Rückfragen Tel. 0664/829 44 79)

## Sprechstunden, Beichtgelegenheit, Aussprachemöglichkeit:

P.Thomas: Do 16 - 18<sup>h</sup> u.n.Vereinbarung  
P.Nicholas: Di 16 - 18<sup>h</sup> u.n.Vereinbarung  
Kanzleistunden:  
Mo - Do 9.30 - 11.00; Fr 9.30 - 12.00

## Messordnung in unserer Kirche

Mo	17.00	Di	19.30	vorher (19.00) Rosenkranz
Mi	8.00		vorher (7.30) Eucharistische Anbetung	
Do	19.30		vorher (19.00) Rosenkranz;	
Fr	8.00		vorher (7.30) Eucharistische Anbetung	
Sa	19.00		Vorabendmesse	
So	8.00		9.00 10.15	

Beichtgelegenheit nach allen Wochentagsmessen  
und nach Vereinbarung



## ERNTEDANK – Rückschau auf ein gereiftes Leben:

Vieles ist nie aufgegangen, längst nicht alles ist gelungen, dunkle und schwere Tage waren zu bestehen ... Doch so vieles ist gut und reif geworden! Dank sei dir, Herr des Lebens!